

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 60 (1955-1956)
Heft: 13-14

Artikel: Zum Schulbeginn
Autor: Leuthold, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Schulbeginn

*Mit Unvollkommenheit zu ringen ist das Los der Menschen,
ist sein Wert und nicht sein Mangel bloß;
was unvollkommen ist, das soll vollkommen werden,
denn nur zum Werden, nicht zum Sein sind wir auf Erden.* Rückert

Es ist so wenig, was wir zum guten Schulehalten brauchen, so wenig, und doch so viel: *Liebe*. Das tüchtigste Rüstzeug, das wir vom Seminar her mitbringen, wird ohne Liebe unlebendig. Aus der Liebe allein quillt alles Gute: das Verständnis für die Eigenart des einzelnen Schülers und die Bedürfnisse der Kinderseele wie das Bemühen um wahre Klassengemeinschaft, die alles Strebentum unmöglich macht.

*

Liebe haben, die Kraft finden, gütig und selbstlos zu sein — o wer das immer könnte! Soll ich dir nun das Hohelied der Erzieherliebe singen, einer Liebe, die wie jede wahre Liebe aus dem Ewigen stammt? Ich darf es nicht; zu oft fehlte sie in meiner Schulstube. Aber das weiß ich: Wenn ich meine Schüler liebe, wird das ganze Leben in der Schule ernster, fröhlicher und reger.

*

Aus Liebe zu den Kindern bereite ich mich gründlich auf die Stunden vor. Diese Vorbereitung kann nie gut genug sein. Nur wer seinen Stoff beherrscht, verdient die Achtung seiner Schüler.

Und da weiß ich dir ein Geheimnis. Ich muß mich so tief in meinen Stoff versenken (auch in einen sogenannten trockenen), daß *ich selber* von ihm gepackt werde. Ich muß an jedem Ding eine interessante (eine reizvolle, lehrreiche, bemerkenswerte) Seite zu entdecken wissen. Wer nicht gerade ein philiströser Langweiler ist, wer ein bißchen Phantasie hat, kann das. Ich darf nur nicht gleich bei der elementarsten Kenntnisaufnahme stehenbleiben; es gilt, die Dinge in einem größeren Zusammenhang zu sehen: eine Blume, ein Tier zum Beispiel in ihrem ganzen natürlichen Umkreis. Wie viele Wunder sind da verborgen! Oder in der Geschichte suche ich für mich die heimlich waltende Hand Gottes zu erkennen; in der Geographie freue ich mich über die einzigartig schöne Heimat. Auch das Rechnen und die Geometrie geben mir Anlaß zu tiefer Ehrfurcht; welch wunderbare Klarheit und Ordnung! Welch große Gesetze! Ich muß nur immer wieder trachten, daß ich nicht in eine öde, einseitige Überei ver falle. Auch die Übung, die ja sein muß, gilt es abwechslungsreich zu gestalten.

Ich weiß dir noch ein Mittel, wie du eine Sache lebendig erfassen und darstellen kannst: Geh doch den Weg des Künstlers! Such in allem ein Stücklein Schönheit zu sehen! Auch die Kinder sind empfänglich dafür; du brauchst sie nur darauf hinzulenken. Das gibt eine ganz neue Art der Vorbereitung; stets gilt es zu überlegen, wo und wie die Schüler zur freudigen und ehrfürchtigen Betrachtung von etwas Schöner angeleitet werden können. Versuch es einmal! Du wirst mir recht geben.

Kommt die Begeisterung für eine Sache aus der Liebe oder die Liebe aus der Begeisterung? (Leonardo da Vinci stellte diese Frage für Liebe und Erkenntnis.) Ich glaube an eine Wechselwirkung: Wenn ich so recht für etwas begeistert bin, merke ich unversehens, daß ich es liebe; habe ich Liebe zu einer Sache, so weckt diese Liebe auch Begeisterung für sie. Darum gilt das wohl zu recht: Liebe deine Sache, liebe deinen Stoff, suche dich für ihn zu begeistern, freue dich an ihm, gewinne ihm eine schöne Seite ab, suche seine verborgene Tiefe!

Aus der Liebe und der Begeisterung wirst du neue Lektionen gestalten, über die du dich nachträglich wundern und freuen wirst. Erst so wirst du ein Meister im Schulehalten. Dann aber wüßte ich kaum einen Beruf, der uns so Großes vermitteln und uns so befriedigen könnte wie der Lehrerberuf.

Diese Ausschnitte wurden dem ersten Brief «Über Liebe und Begeisterung beim Schulehalten» aus dem Buch «Lebendiger Unterricht» von Hans Leuthold entnommen. (Reihe: Erziehung und Schule, Zwingli-Verlag, Zürich.)

Über den Anschauungsunterricht

Pestalozzi, dessen Name sowohl mit dem Begriff der Anschauung als Prinzip wie mit demjenigen als Unterrichtsfach aufs engste verknüpft ist, stellt in seinem Werk die Anschauung immer wieder dem «Maulbrauch, der Wortvöllerei, Leerköpferei, dem Lirilariwesen» gegenüber. So sagt er in der Schrift «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt»: «Wenn ich jetzt zurücksehe und mich frage: Was habe ich denn eigentlich für das Wesen des menschlichen Unterrichts geleistet?, so finde ich: Ich habe den höchst obersten Grundsatz des Unterrichtes in der Anerkennung der Anschauung als dem absoluten Fundament aller Erkenntnis festgesetzt und mit Beseitigung aller einzelnen Lehren das Wesen der Lehre selbst und die Urform aufzufinden gesucht, durch welche die Ausbildung unseres Geschlechts durch die Natur selbst bestimmt sein muß.» — Anschauung bedeutet ihm aber mehr als bloßes «vor den Sinnen stehen», wie zum Beispiel aus den ersten Sätzen, die er in das Tagebuch über die Erziehung seines Söhnchens einträgt, hervorgeht. Es heißt dort: «Ich zeigte ihm Wasser, wie es leicht vom Berg herunter rieselte, es vergnügte ihn. Ich ging einige Steinwürfe weiter hinunter, er folgte mir und sagte zum Wasser: Warte mir, Wasser, ich komme gleich wieder. Ich führte ihn sogleich etwas tiefer zum gleichen Wasser. Lueg, sage ich, 's Wasser kommt auch, es kommt oben abe, es geht furt, mehr abe. Wir folgten dem Wasser, und ich sagte ihm etlichemal vor: Das Wasser läuft den Berg herunter.» So wird die sinnliche Wahrnehmung und Beobachtung mit der Handlung und mit dem sprachlichen Ausdruck verbunden. Pestalozzis Begriff der Anschauung ist ein gefühlsbetontes Vorarbeiten, eine Übung der Kräfte, ein Gestalten der Eindrücke und entspricht etwa dem heutigen Begriff des Erlebens.

*

Neben die äußere Erfahrung oder Anschauung der Natur, die dem Kinde durch die Sinne vermittelt wird, tritt bei Pestalozzi die innere Anschauung oder Erfahrung, die ihm durch die Gefühlsregungen vermittelt wird. Er bemüht sich in seiner Tätigkeit in Stans, in den Kindern die Gefühle von Liebe und Güte zu wecken und fest zu verankern. Er sagt darüber im Stanser Brief: «Meine diesfällige Handlungsweise ging von dem Grundsatz aus: Suche deine Kinder zuerst weitherzig zu machen und Liebe und Wohltätigkeit in ihnen durch die Befriedigung ihrer täglichen Bedürfnisse, ihre Empfindungen, ihre Erfahrung und ihr Tun nahelegend, sie dadurch in ihrem Innern zu gründen und zu sichern, dann ihnen viele Fertigkeiten anzugewöhnen, um dieses Wohlwollen in ihrem Kreise sicher und ausgebreitet ausüben zu können. Endlich und zuletzt komme mit den gefährlichen Zeichen des Guten und Bösen, mit den Wörtern: Knüpfe diese an die täglichen häuslichen Auftritte und Umgebungen an und Sorge dafür, daß sie gänzlich darauf gegründet seien, um deinen Kindern klarer zu machen, was in ihnen und um sie vorgeht.»

*